2017

VWI im Fokus

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

02 | Editorial
03 | Endlich angekommen …
06 | Interview mit Nanci Adler
10 | VWI-Fellows 2017/2018
14 | Terminkalender
16 | Projekte & Publikationen
17 | Fundstücke aus dem Archiv
18 | Neue MitarbeiterInnen
20 | Service & Impressum

Georg Graf, Vorstandsvorsitzender.

Hand aufs Herz: Universitäre Verhältnisse kennend, könnte man ein wenig neidisch werden, wenn man die neuen repräsentativen Räume des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) im wahrsten Sinne des Wortes ‚durchstreift'. Zentral in der Wiener Innenstadt gelegen, sticht der behutsam, aber doch zeitgemäß restaurierte, vierstöckige Altbau schon von außen mit dem auffallenden Logo und dem Schriftzug des Instituts sowie seinem markanten gläsernen Vordach inmitten des ‚Bermudadreiecks' ins Auge. Innen finden sich großzügige Büroräumlichkeiten, einheitlich markant, aber nicht überdesignt möbliert, die Forschungsbereiche der Fellows, alle mit technischen Geräten auf dem neuesten Stand ausgestattet, das große Besprechungszimmer, zwar noch ein wenig kahl, aber endlich Raum gewährend nicht nur für Vorstands- und Beiratssitzungen, sondern – genau wie die Research Lounge einen Stock tiefer – auch für die internen wissenschaftlichen Seminare, für die Kernaufgaben des Instituts: die Erforschung der Geschichte des Holocaust, einschließlich seiner Vor- und Nachgeschichte, des europäischen Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus, die Dokumentation und die Vermittlung – wie sich dies Simon Wiesenthal erträumt hatte.

Das Haus Rabensteig ist so mit den vielen Bildern, Porträts, Gegenständen und Zitaten Simon Wiesenthals tatsächlich auch zu seinem Haus geworden: zu einem Tribut an einen großen Österreicher, im alten, auch transnationalen Sinn. Zugleich ist das Haus aber auch eine gebaute Mahnung an jenes Österreich, das in die Verbrechen des Nationalsozialismus verstrickt war. Auch in Österreich gab es Täterinnen und Täter und die schweigende, tatenlos zusehende Masse.

Nach den beengten Verhältnissen im alten Institut, in den beiden kleinen Wohnungen am Desider-Friedmann-Platz – und hier sei der Israelitischen Kultusgemeinde für die jahrelange Bereitschaft gedankt, diese in der Aufbauphase des Instituts unentgeltlich zur Verfügung gestellt zu haben – ist dies nur eine verdiente, der Betriebsamkeit des Instituts in den letzten Jahren durchaus angemessene Örtlichkeit. Umzug, Einrichtung, Gewöhnung an die neuen Umstände haben die Aktivitäten des Instituts in keinster Weise betroffen: Der Fellows- und Forschungsbetrieb ging wie gehabt weiter, am Veranstaltungskalender war von alledem gar nichts zu bemerken.

Nun gilt es – die Räumlichkeiten bieten ja die besten Voraussetzungen –, neue Projekte an Land zu ziehen und damit Zeichen für innovative Forschungsansätze in allen Arbeitsbereichen des VWI zu setzen, mit anderen Worten: das VWI als akademisches, international renommiertes Zentrum in Wien permanent zu verankern. Wissend um die vielen neuen akademischen Initiativen, die tragende Mitarbeit der Wissenschafterinnen und Wissenschafter des VWI an großen Forschungskonsortien im Rahmen der EU-Forschungsprogramme, um die mannigfaltigen Vorbereitungen für kommende Veranstaltungen und bevorstehende Publikationen des Hauses, bin ich überzeugt, dass dies glanzvoll gelingen wird.

Dazu wünsche ich viel Erfolg.

Foto Titelblatt:
Korrespondenz Simon Wiesenthal
im Archiv des VWI, 1946–2005.

Präsentation von Martin Krist/Albert Lichtblau, Nationalsozialismus in Wien im Atrium des Wien Museums, 8. Mai 2017.

DAS VWI IM NEUEN GEBÄUDE

Endlich angekommen …

Am 28. Jänner 2017 kam die Geschichte von Gründung, Aufbau und jahrelangem räumlichem Provisorium des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) zu einem glücklichen Ende: Das Institut bezog sein neues repräsentatives Gebäude am Wiener Rabensteig.

Für das Team war anfangs alles ungewohnt, war es doch vorher in zwei Wohnungen am Desider-Friedmann-Platz untergebracht gewesen, die die Israelitische Kultusgemeinde (IKG) dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatte, die aber – vor allem nach dem Eintreffen der ersten Fellows 2012 – aus allen Nähten platzten: An die Unterbringung der Bibliothek an einem Standort war schon lange nicht mehr zu denken gewesen, von der Beherbergung des Archivs von Simon Wiesenthal oder der holocaustbezogenen Teile des IKG-Archivs ganz zu schweigen. Mit der Übersiedlung der Bestände des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes in die zur Lagerung von Archivmaterial bestens vorbereiteten Depoträumlichkeiten des Rabensteigs sind die Bestände aus der Salztorgasse nun wieder voll zugänglich. Die Übersiedlung der Dokumente der IKG mit Holocaustbezug steht noch aus, wird aber in den kommenden Monaten vonstattengehen.

Das *Methoden- und Quellenseminar,* nach seiner englischen Bezeichnung *Methods and Sources Seminar* intern liebevoll *MeSouSe* genannt, findet nun im Konferenzraum im vierten Stock statt. Der Kolloquienzyklus *VWI goes to …* – aus der Raumnot des ‚alten' Instituts geboren – wird zwar weiterhin an anderen wissenschaftlichen Einrichtungen stattfinden, aber das neue Gebäude bietet nun zumindest die Möglichkeit, diese Einladungen zu erwidern und die Vorträge der Fellows unter der neuen Bezeichnung *VWI invites …* eben auch am Rabensteig zu veranstalten: Die Research Lounge im dritten Stock ist dafür der ideale Ort. Komplett mit Podest, Rednertischen und -pult, Leinwand sowie Tonanlage ausgestattet, bestand sie im Juni anlässlich des alljährlichen VWI-Workshops ihre Feuerprobe. Die kleine Tagung war die Idee von Natan Sznaider von der Akademischen Hochschule Tel Aviv, der sie gemeinsam mit Forschungsleiterin Éva Kovács und Geschäftsführer Béla Rásky konzipierte. Veranstaltet wurde der von National- und Zukunftsfonds mitgeförderte Workshop *Hannah Arendt und die Wertungen der Moderne* mit dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften | Kunstuniversität Linz in Wien und dem Wien Museum. Nach einem Call for Papers ➤

wurden 23 Vortragende aus Armenien, Deutschland, Finnland, Israel, Luxemburg, Österreich, Polen, Rumänien, Russland, der Türkei, den USA und dem Vereinigten Königreich eingeladen. Den Festvortrag *Was heißt sich im Denken orientieren?* hielt die Philosophin Bettina Stangneth am 21. Juni 2017 im Atrium des Wien Museums, den Einführungsvortrag *The Jewish Judgement of Hannah Arendt* Natan Sznaider. Ágnes Heller sprach in einer Evening Lecture *Zum Platz Hannah Arendts im spätmodernen Denken*.

Neue und alte Veranstaltungsorte

Auch 2017 wurde die Serie der Simon Wiesenthal Lectures mit Vorträgen, die zum Teil auch über den Bereich der Historiografie des Holocaust hinauswiesen, an fünf Terminen fortgesetzt. Trotz der neuen Möglichkeiten wurde bei diesem Format entschieden, das bewährte Dachfoyer des Haus-, Hof- und Staatsarchivs weiter zu bespielen. Miriam Rürup, Leiterin des Hamburger Instituts für die Geschichte der deutschen Juden, Robert Knight, VWI-Beirat und Professor der University of Loughborough, sowie der spanische Historiker José María Faraldo von der Universidad Complutense de Madrid trugen im ersten Halbjahr vor. Im zweiten Halbjahr folgen ihnen Brendan McGeever von der University of London, der am 14. November 2017 zum Antisemitismus der Bolschewiki um 1917 referiert, und die Literaturwissenschafterin Nike Thurn von der Universität Bielefeld, die am 14. Dezember 2017 über *Falsche Juden. Performative Identitäten in der deutschsprachigen Literatur* spricht. Das Vortragsprogramm der Lectures für 2018 ist dem Veranstaltungskalender im Heft zu entnehmen.

Nachdem 2016 wegen der Umzugsvorbereitungen die große VWI-Konferenz zu Jahresende abgesagt wurde, wird die Simon Wiesenthal Conference heuer dem Thema der (Selbst-)Viktimisierung und deren unterschiedlichen Strategien gewidmet sein. *(In)Glorious Victims? Challenging the Paradigms of Memory Politics in Europe* findet vom 27. bis zum 29. November 2017 dank der Unterstützung durch die Präsidentschaft des österreichischen Nationalrats im Palais Epstein statt und steht unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Alexander Van der Bellen. Die Keynote Address hält der Philosoph Daniele Giglioli, Verfasser des Buchs *Die Opferfalle. Wie die Vergangenheit die Zukunft fesselt*. Das Programm ist noch in Vorbereitung.

Wieder Interventionen im öffentlichen Raum geplant

Interventionen des VWI im öffentlichen Raum sind in letzter Zeit etwas rarer geworden. Für 2017/2018 sind rund um die Jahrestage von Novemberpogrom und ‚Anschluss' 1938 gleich mehrere Initiativen in Vorbereitung. Das VWI wird – gemeinsam mit dem Volkstheater und auch hier unterstützt von der Präsidentin des österreichischen Nationalrats Doris Bures – die Budapester Tanzproduktion *Strandflieder oder Die Euphorie des Seins* nach Wien holen: Die 93-jährige Holocaustüberlebende Éva Fahidi erzählt mithilfe der Regisseurin Réka Szabó tanzend das Trauma ihres Lebens – die Deportation nach Auschwitz und Buchenwald. Sie beantwortet Fragen der um 60 Jahre jüngeren Tänzerin Emese Cuhorka, stellt umgekehrt auch ihr welche: Sie erzählt, aber vor allem tanzt sie – die Bandbreite reicht von Aufwärmübungen bis zu modernen Choreografien. Mal lässt sie sich herumwirbeln, mal durchstreift sie selbst den Raum, mit der Euphorie eines Mädchens, das in ihrer Kindheitsstadt Debrecen den Duft des lila Strandflieders schmeckt, der in der ostungarischen Landschaft überall wuchert. Am 9. November 2017 wird die Produktion, die in ausverkauften ungarischen Theatern lief, zum ersten Mal auch in Österreich zu sehen sein. Zum Begleitprogramm siehe Seite 19.

Eine weitere Intervention befindet sich in der Planungsphase: Dabei wird die Frankfurter Künstlerin Margarete Rabow mit einer Kunstaktion der Ermordung der österreichischen Jüdinnen und Juden gedenken. Weit mehr als 100 Personen werden die Namen der rund 66.000 Opfer der Shoah mit Kreide auf die Hauptallee im Prater schreiben. Etwa zwei der vier Kilometer langen Straße werden beschrieben sein. Die Namen werden in der Sonne verblassen und durch Regen wieder abgewaschen. Die Installation fällt so der Flüchtigkeit anheim, eben wie die Einzelschicksale der Opfer lange Zeit. Allein der Film *66.000,* der Name für Name verewigt, wird daran erinnern, dass es die Aktion gegeben hat. *Schreiben gegen das Vergessen* wird vom 21. bis 28. Juni 2018 stattfinden.

Das IKG-VWI-Langzeitprojekt der Digitalisierung der mikroverfilmten Bestände des IKG-Archivs mit Holocaustbezug ist nach erfolgter Qualitätskontrolle so gut wie abgeschlossen. Insgesamt hat das VWI seit 2010 1.550 Mikrofilmrollen digitalisiert (das entspricht rund eineinhalb Millionen Digitalisaten). Die Anbindung dieser Digitalisate an die Archivdatenbank *scope* erfolgt bis Ende 2017 durch das Archiv der IKG Wien. Der Abschluss des Projekts erleichtert Forscherinnen und Forschern nunmehr den Zugang zu den Archivalien einzelner Themenbereiche, wie zum Beispiel Flucht, Deportation, Zwangsarbeit und Arbeitslager, und wird die Holocaustforschung am VWI weiter vorantreiben. ‹

Foto: Csaba Mészáros

1 Exkursion mit VWI-Fellows nach Mikulov, 27. April 2017.
2 Lecture von Miriam Rürup, 19. Jänner 2017.
3 Kolloquium von Dimitrios Varvaritis, kommentiert von Maria Stassinopoulou (Universität Wien), 18. Februar 2017.
4 VWI-Fellow Anna-Raphaela Schmitz bei den Interaktionen am Institut für Zeitgeschichte, 23. März 2017.
5 Ágnes Heller bei ihrer Evening Lecture während des Hannah-Arendt-Workshops, 22. Juni 2017.
6 Einladung zum Hannah-Arendt-Workshop, 21. bis 23. Juni 2017.
7 Erste MeSouSe am Rabensteig mit VWI-Fellow Leo Gürtler, 11. Jänner 2017.
8 VWI-Geschäftsführer Béla Rásky spricht anlässlich der Eröffnung des neuen Gebäudes, 28. Jänner 2017.
9 Abschluss der Digitalisierung der IKG-Archivbestände am VWI: Abschied vom Mikrofilm.
10 Einladung zur Buchpräsentation, 8. Mai 2017.
11 Strandflieder: Éva Fahidi und Emese Cuhorka.
12 VWI-Fellows Irina Marin und Mark Lewis im Museum Simon Wiesenthal.
13 Stadtrat Andreas Mailath-Pokorny bei seinem Besuch im VWI, 22. Februar 2017.

In einem Prachtbau im Neo-Renaissancestil an der Amsterdamer Herengracht untergebracht: das NIOD.

HOLOCAUST- UND GENOZIDFORSCHUNG IN DEN NIEDERLANDEN

Zwischen NS-Opferrolle und kolonialer Täterschaft

Mehrere europäische und amerikanische Städte unterhalten Einrichtungen zur Dokumentation und Erforschung des Holocaust: VWI im Fokus stellt einige von ihnen in einem kurzen Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Institutionen vor. Mit Nanci Adler vom Amsterdamer Instituut voor Oorlogs-, Holocaust- en Genocidestudies (NIOD), dem Institut für Kriegs-, Holocaust- und Genozidstudien, sprach Béla Rásky.

Könnten Sie uns bitte einen Überblick über die Geschichte des NIOD geben?

Adler: Das Reichsinstitut für Kriegsdokumentation (RIOD) wurde sofort nach Kriegsende gegründet, als Archiv für die Dokumente der Okkupation. Noch vor Kriegsende hatte ja die Exilregierung über Radio Oranje aufgerufen, solche Sachen aufzubewahren, und so konnte es sehr rasch Verwaltungsdokumente ebenso wie Tagebücher, Briefe, Plakate und Objekte umfassen. Bei Forschung und Publikationen tat sich der Gründungsdirektor des Instituts, Lou de Jong, besonders hervor, der seine Familie, auch seinen Zwillingsbruder, im Holocaust verloren hatte. 1996 wurde das – inzwischen umbenannte – Niederländische Institut zur Kriegsdokumentation (NIOD) Teil der Akademie der Wissenschaften, mit dem Auftrag, Forschung zum Zweiten Weltkrieg zu betreiben, Archivmaterial zugänglich zu machen und – nicht zuletzt – an öffentlichen Auseinandersetzungen aktiv teilzunehmen.

Im Gefolge der Stockholmer Erklärung zum Holocaust gründeten mehrere Signatarstaaten Zentren zur Erforschung des Holocaust und anderer Völkermorde. Ein solches wurde mit der Unterstützung des Gesundheits-, Wohlfahrts- und Sportministeriums sowie der Universität Amsterdam 2002 auch in den Niederlanden gegründet. Erster Standort war das NIOD. Als das Zentrum in die institutionelle Struktur des NIOD integriert wurde, führte dies auch zu einer Neubezeichnung als Institut für Kriegs-, Holocaust- und Genozidforschung.

Die Forschungsabteilung ist thematisch in die Bereiche Genozidstudien, Krieg und Gesellschaft sowie Public History gegliedert. Was die Forschungsprogramme betrifft, so leitet das NIOD zurzeit das EU-Forschungskonsortium European Holocaust Infrastructure, das mehrere Einrichtungen mit Holocaustforschungsbezug – so auch das VWI – und deren Sammlungen strukturell zusammenbringt und so zehntausende archivalische Quellen in ganz Europa und darüber hinaus miteinander verbindet. Das NIOD betreibt aber auch ein Holocaust- und Genozidstudienprogramm, das spezifisch darauf ausgerichtet ist, ein (populäres und anspruchsvolles) Masterprogramm an der Universität Amsterdam durchzuführen. Ziel ist es, Lehrerinnen und Lehrer besser auszubilden, über die aktuelle Holocaust- und Genozidforschung zu informieren und öffentliche Debatten zu organisieren oder zu ihnen beizutragen. Das wissenschaftliche Personal betreibt dazu Feldforschung in Russland, Ruanda, der Ukraine, in der Türkei und anderswo. Es unterrichtet an Sommerschulen, hält weltweit Vorlesungen und Vorträge und veröffentlicht Beiträge in internationalen Zeitschriften.

Zentraler Kuppelsaal des NIOD-Gebäudes.

Das NIOD ist Koordinator des Fünfjahresforschungsprogramms *Entkolonisierung, Gewalt und Krieg in Indonesien 1945–1950* über die Verbrechen der niederländischen Armee nach dem Zweiten Weltkrieg, wobei diese in einen politischen, sozialen und internationalen Kontext gestellt werden. Weiters betreibt das Institut auch ein Forschungsprogramm über Transitional Justice und legt dabei in diesem weitgehend von der Rechtswissenschaft dominierten Bereich den Fokus auf die historische Perspektive. Geforscht wird in Ruanda, Serbien, Russland und Indonesien. Zudem wurde eben das fünfjährige, von der Akademie der Wissenschaften geförderte Projekt *Understanding the Age of Transitional Justice: Narratives in Historical Perspective* abgeschlossen, dessen Forschungsband sich gerade in Druck befindet.

Was die Zukunft betrifft, so hoffe ich, dass wir ein Forschungsprojekt entwickeln können, das die Herausforderungen der konkurrenzierenden Narrative der Nach-Repressionsepoche zu Konflikt, Massengewalt und Genozid untersucht.

Welche Dokumente mit Holocaustbezug lassen sich in Ihrem Archiv finden, welche anderen wichtigen Sammlungen gibt es noch?

Adler: Tatsächlich physisch im NIOD befindet sich die schon genannte Besatzungssammlung, virtuell beheimatet ist ein großes nationales Netz an Kriegsquellen von 430 Institutionen, das in einer Datenbank 175.000 Bilder aus den verschiedensten Einrichtungen zur Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg zusammenbringt. Unsere Website bietet dazu Informationen. Gemeinsam mit Museen und Gedenkstätten betreiben wir die Plattform WWII – ein Netzwerk im Bereich der Gedenkkultur.

Sie sind Expertin im Bereich der Gulag Studies. Das NIOD versteht ja die Erforschung von Völkermorden in einem sehr breiten Sinn: Gab es Diskussionen vor dieser Entscheidung? Und welchen Stellenwert hat jedes dieser Forschungsfelder in der Struktur des NIOD?

„Srebrenica bleibt eine offene Wunde."

Adler: Der Grund dafür, dass das NIOD Gulagforschungen in seine Agenda aufgenommen hat, lag nicht etwa daran, dass man die stalinistische Repression als Genozid sieht, sondern ist aus der Erkenntnis entstanden, dass es wichtig sei, die Verbrechen des Kommunismus zu erforschen, der ja Millionen Opfer zu verbuchen hat – und damit die Gefahren aufseiten der Linken ebenso wahrzunehmen wie jene von rechts. Diese Auseinandersetzung hat bei der Holocaust- und Genozid- ➤

Studiensaal der Bibliothek des NIOD.

Fotos: Martine van den Heuvel

Foto: Dirk Gillissen

Nanci Adler ist *Programme Director of Genocide Studies* am NIOD und Professorin für Erinnerung, Geschichte und Transitional Justice an der Universität Amsterdam. Sie ist die Autorin zahlreicher Bücher, darunter *Keeping Faith with the Party: Communist Believers Return from the Gulag* (2012); *The Gulag Survivor: Beyond the Soviet System* (2002) sowie *Victims of Soviet Terror: The Story of the Memorial Movement* (1993). Sie ist die Herausgeberin von *Tapestry of Memory* (2013), Verfasserin zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge zum Gulag, zu Fragen der politischen Rehabilitierung, zu den Folgen des Stalinismus und zur Erinnerung an Massenrepression. Zurzeit liegt ihr Forschungsfokus auf Transitional Justice und dem Vermächtnis des Kommunismus. In Druckvorbereitung ist der von ihr herausgegebene Band *Understanding the Age of Transitional Justice: Crimes, Courts, Commissions, and Chronicling.*

forschung jüngst erhöhte Aufmerksamkeit erhalten. Dabei liegt unser Fokus weder auf einem Vergleich von Nationalsozialismus und Stalinismus noch auf deren Viktimisierungsnarrativen: Wir wollen vielmehr ein Verständnis dafür entwickeln, welche Prozesse ähnlich waren, und damit die Dynamiken, Ursachen und Folgen von massenhafter politischer Unterdrückung im 20. Jahrhundert untersuchen.

Eine unserer erinnerungswürdigen Veranstaltungen war, als wir Semën Vilenskii, einen Überlebenden aus Kolyma, und einen Überlebenden aus Sobibor, Jules Schelvis, für ein Gespräch über die Altlasten ihrer Lagererfahrungen in ihrem späteren Alltag gewinnen konnten. Beide damals mehr als 80-jährigen Männer waren Historiker geworden und hatten es sich zur Lebensaufgabe gemacht, über ihre Lagererfahrungen zu berichten.

Wie sieht es um die Holocaustforschung in den Niederlanden aus? Wie würden Sie die gesellschaftliche Sensibilität, was den Holocaust betrifft, beschreiben, wie die öffentliche Gedenkkultur?

Adler: Der Holocaust- und Genozidforschung geht es ausgezeichnet – wie dies auch die jährlich über 80 Bewerbungen für unser Masterprogramm belegen, das nur 25 Plätze hat. Aber es gibt eine gewisse Spannung zwischen der Notwendigkeit, auf den Holocaust als singuläres Phänomen zu fokussieren, ihn aber auch als Völkermord zu begreifen, der Vorgänger hatte und auch viele ‚Nachfahren' haben wird. Doch der Holocaust, wie er sich in West-, aber auch in Osteuropa manifestierte, steht weiter im Brennpunkt, obwohl mindestens die Hälfte unserer Diplomanden ihre Abschlussarbeiten über Themen ohne Holocaustbezug schreibt.

In den Niederlanden tragen viele Organisationen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit bei: Ich denke hier an das neu eröffnete National Holocaust Museum, das Museum des Widerstands, die Hollandsche Schouwburg zur jüdischen Geschichte Amsterdams, Camp Westerbork, das Camp Vught Museum, aber auch an die alljährlich vom NIOD organisierte *Nie wieder Auschwitz Lecture,* das Auschwitzkomitee oder den Pensionsfonds mit Laureati und Laureatae wie Daniel Libeskind, Albie Sachs, Thomas Buergenthal, Claude Lanzmann, Roméo Dallaire oder Deborah Lipstadt sowie die vielen anderen NGOs oder staatlich geförderten Initiativen.

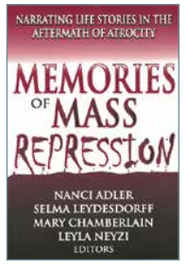
Könnten Sie uns einen Einblick geben in die wunden Punkte der niederländischen Historiografie – vor allem was die Frage von Kollaboration und Verantwortung betrifft, nicht zuletzt im Lichte des Verhaltens niederländischer UN-Soldaten in Srebrenica?

Adler: Die niederländische Geschichtsschreibung ist nicht mein Fachgebiet. Aber gerade jüngst gab es eine Fülle von Arbeiten zur Kollaboration, zu den Kindern der niederländischen Nationalsozialisten, zu gewöhnlichen Bürgern und ‚Bystandern', zur Mittäterschaft von Polizei, Banken, Steuerämtern und Politikern. Diese Debatte um Komplizenschaft, Schuld und Sühne ist so weit gediehen, dass sie eben auch Verbrechen des niederländischen Militärs in Indonesien erfasst hat – die bis jetzt immer nur als ‚Exzesse' bezeichnet wurden.

Srebrenica bleibt eine offene Wunde – wobei viele Armeeangehörige sich bis heute als Opfer sehen, weil sie meinen, dass man sie damals in eine so ohnmächtige Lage versetzt hatte. 2002 veröffentlichte das NIOD einen wichtigen Forschungsbericht, der zum Rücktritt von Ministerpräsident Wim Kok führte. Als die Debatte über die Verantwortung am 20. Jahrestag 2015 wieder aufflammte, wurde das NIOD mit einer Studie beauftragt, die den damaligen Entscheidungsprozess hinsichtlich eines militärischen Lufteinsatzes untersuchen sollte. Ebenso ergründet wurde die Frage, ob westliche Geheimdienste schon vorher etwas über den serbischen Angriff auf die Enklave gewusst hatten. Die Untersuchung fand keine Hinweise auf Verheimlichungen politischer Entscheidungen oder geheime Absprachen. ‹

BUCH ZUM THEMA

Nanci Adler et al. (ed.), Memories of Mass Repression. Narrating Life Stories in the Aftermath of Atrocity, London 2009
Signatur: VWI-13301



http://www.niod.nl
https://www.tweedewereldoorlog.nl

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FELLOWSHIPS 2018/2019

DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

■ Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) gibt die Ausschreibung seiner Fellowships für das Studienjahr 2018/2019 bekannt.

Das VWI ist eine noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal initiierte und konzipierte, vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie von der Stadt Wien geförderte wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus und des Holocausts. Schwerpunkt der Forschungsarbeit ist der Holocaust in seinem europäischen Zusammenhang, einschließlich seiner Vor- und seiner Nachgeschichte.

Eingereichte Projekte behandeln die Forschungsthematik des VWI; Fragestellung, Verfahren und Methoden stehen frei. Die Bestände des entstehenden institutseigenen Archivs stehen den Fellows zur Verfügung. Ihre Einbeziehung in die Forschungsarbeit ist erwünscht. Ergebnisse werden im Kreis der Fellows diskutiert und in regelmäßigen Abständen einem größeren Publikum präsentiert.

Gefördert werden

- zwei Senior Fellows
- zwei Research Fellows und
- vier Junior Fellows

für einen Zeitraum von mindestens sechs bis maximal elf Monaten.

- Als Senior Fellows werden qualifizierte, promovierte Forscherinnen und Forscher gefördert, die sowohl schon herausragende wissenschaftliche Publikationen vorgelegt haben als auch im universitären oder wissenschaftlich-institutionellen Bereich über langjährige Erfahrungen verfügen.
- Als Research Fellows werden promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Publikationen in ihrem Forschungsfeld gefördert.
- Im Rahmen des Junior-Fellowship-Programms werden Doktorandinnen und Doktoranden gefördert.

Ziel des Aufenthalts am VWI ist neben der Forschungstätigkeit die Kommunikation und wissenschaftliche Interaktion mit den anderen Fellows am Institut. Es wird erwartet, dass Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fördern und sich gegenseitig bei ihren Forschungsvorhaben beratend unterstützen. Die Fellows sind verpflichtet, regelmäßig am VWI anwesend zu sein. Erfahrungsgemäß sind Aufenthalte zwischen neun und elf Monaten für die wissenschaftliche Arbeit der Fellows am ergiebigsten.

Die Auswahl der Fellows erfolgt durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des VWI.

Die Anträge sind bis 31. Jänner 2018 in elektronischer Form (in einem PDF-Dokument zusammengefasst) an: fellowship@vwi.ac.at zu richten.

Weitere Informationen über Bewerbungsmodalitäten, Zielsetzungen, Auswahlverfahren und Fördersummen sind den einzelnen Merkblättern zu den genannten Fellowships zu entnehmen, die auch von der Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) heruntergeladen werden können.

Nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

Akademisches und Nichtakademisches mit früheren Fellows: MeSouSe mit Ines Koeltzsch, Jüdisches Museum Wien, 12. November 2014 (oben) und Feier in der ‚alten VWI-Küche', 1. Juni 2015 (unten).

BREITE PALETTE AN FORSCHUNGSANSÄTZEN

Der sechste VWI-Fellows-Zyklus

Seit Beginn des VWI-Fellowship-Programms 2012/2013 absolvierten 51 Fellows einen Forschungsaufenthalt am VWI, sind zu Alumnae und Alumni geworden. Das VWI-Konzept, an dem Simon Wiesenthal zu seinen Lebzeiten noch mitgewirkt hatte, sah von Anfang an solche befristeten Forschungsaufenthalte von Stipendiatinnen und Stipendiaten aus dem In- und Ausland vor: Von akademischem Jahr zu Jahr wechselnde Junior, Research und Senior Fellows sichern so den permanenten Austausch und gewährleisten die Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses in aktuelle, von erfahrenen Personen geleitete Forschungsagenden auf hohem Niveau. Das Programm bietet auch dem VWI die Chance, hervorragende und interessante Wissenschafterinnen und Wissenschafter unterschiedlichen Alters und aus diversen Disziplinen nach Wien zu holen, temporär an das Institut zu binden – und gleichzeitig dem eigenen Forschungsprofil einen hohen Grad an Innovation zu sichern.

Auf der Basis dieses Programms arbeiten die Fellows unter der Leitung der VWI-Forschungsleiterin in einem internen, alle zwei bis drei Wochen stattfindenden Methoden- und Quellenseminar zusammen. Hier werden Methoden, Fragestellungen und Probleme der Forschungsvorhaben der Fellows erörtert. Im Rahmen jeweils einer weiteren, öffentlich angekündigten Veranstaltung präsentieren die Fellows ihre Forschungsvorhaben einem breiteren, akademisch interessierten Publikum. Sie werden bei diesen Vorträgen, die zum Teil auch an anderen Wiener Forschungseinrichtungen stattfinden können, von einem wissenschaftlichen Kommentar begleitet. Exkursionen zu Veranstaltungen, Ausstellungen und/oder wichtigen Orten im Zusammenhang mit den Forschungsvorhaben der Fellows runden das Programm ab.

Mit 1. Oktober 2017 sind die ersten Fellows des Studienjahrs 2017/2018 am VWI eingelangt, sie werden weiter unten kurz vorgestellt.

Die Fellowships für das Studienjahr ab 1. Oktober 2018 wurden gerade ausgeschrieben. Nähere Informationen auf Seite 9.

http://www.vwi.ac.at

Pavel Baloun, Dissertant der Karls-Universität im Fach Historische Anthropologie, erstellt am Institut Theresienstädter Initiative die Datenbank der Roma-Opfer des Holocaust in den böhmischen Ländern.

PAVEL BALOUN

JUNIOR FELLOW (10/2017–07/2018)

„MASSAKRIERT SIE ALLE!" KOLLEKTIVE GEWALT UND DIE DYNAMIK TSIGANOPHOBER MASSNAHMEN AUF DEM GEBIET DER TSCHECHOSLOWAKEI ZWISCHEN 1918 UND 1942

Erforscht werden die Maßnahmen zur sukzessiven Entrechtung der Roma in der Tschechoslowakei während der Zwischenkriegszeit und der NS-Besatzung Böhmens und Mährens. Im Mittelpunkt stehen der behördliche Umgang mit den als ‚Zigeuner' stigmatisierten Menschen, die konkreten Auseinandersetzungen über deren Status sowie die unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten der Betroffenen. Weiters werden die zeitgenössischen Forderungen nach einer ‚Lösung der Zigeunerfrage' nachgezeichnet, um so die Dynamiken der gewalttätigen romafeindlichen Schritte am Beginn des Zweiten Weltkriegs ausloten zu können.

RITA HORVÁTH

RESEARCH FELLOW (10/2017–05/2018)

WUT UND ERINNERUNG VERHANDELN. (WIEDER-)ERLEBTE ERFAHRUNGEN UNGARISCH-JÜDISCHER KINDERZWANGSARBEITER IN WIEN UND UMGEBUNG 1944–1945 IN MEMOIREN UND ZEUGNISSEN

Wie schlagen sich die Erfahrungen ungarisch-jüdischer Kinder, die 1944/1945 nach Wien und Umgebung zur Zwangsarbeit verschleppt wurden, in ihren späteren literarischen Erinnerungen und Zeugnissen nieder? Zur Beschreibung und Analyse der verwendeten Texte kommen literatur- und geschichtswissenschaftliche Methoden zur Anwendung. Außerdem werden diese Texte mit nichtliterarischen Zeugnissen von Kindern verglichen: Ziel ist es, die zentralen Themen sowie deren Stellenwert in der Gesamterzählung zu identifizieren sowie jene Emotionen festzumachen, die die Zeugnisse der überlebenden Kinder bestimmen.

Rita Horváth, Literaturwissenschafterin und Historikerin, promovierte 2003 an der Bar-Ilan University und ist seit 2010 Research Associate an der Brandeis University und Research Fellow in Yad Vashem.

FRANZISKA A. KARPINSKI

JUNIOR FELLOW (02/2018–06/2018)

VERFECHTER VON ‚EHRE' UND ‚MÄNNLICHKEIT'. SOZIALER DRUCK, GEWALT UND BESTRAFUNG IN DER NS-ELITE 1933–1945

Ausgehend von der TäterInnenforschung, der Untersuchung der gruppenspezifischen Dynamik in der SS und auf der Basis eines *Close Readings* von Befehlen, Gerichtsunterlagen und Briefen wird untersucht, wie ‚Ehre' und ‚Männlichkeit' innerhalb der SS definiert, verhandelt und praktiziert wurden – und wie diese Konzepte gewalttätigen Peer-Interaktionen Auftrieb gaben. Die Analyse von ‚Ehre', ‚Männlichkeit' und der emotionalen Dynamik innerhalb der SS ermöglicht es, die Prozesse der Radikalisierung – sowohl in ihrer gewalttätigen als auch in ihrer selbstzerstörerischen Natur – zu verstehen.

Franziska A. Karpinski, M.A. (2012, Universität Amsterdam, cum laude), ist nach Fellowships am IfZ in München und beim IST in Bad Arolsen seit 2014 Doktorandin an der Loughborough University.

FREDRIK LINDSTRÖM

SENIOR FELLOW (02/2018–06/2018)

GESCHICHTE UND ERINNERUNG IN DER ÖSTERREICHISCHEN NACHKRIEGSZEIT 1960–1988

Erkundet wird die institutionelle Landschaft der Geschichtsschreibung und Erinnerungsarbeit in der Kernperiode der österreichischen Nachkriegsära 1960 bis 1988. Als methodische Grundlage dient Paul Ricœurs Beschäftigung mit der Wechselbeziehung zwischen Geschichte als Disziplin und dem Forschungsfeld der Gedächtnisstudien. Das Projekt konzentriert sich auf die Ausformung des Umgangs unterschiedlicher Institutionen wie historischer Kommissionen, Forschungsinstitute und Dokumentationsarchive mit der Vergangenheit. In Wien steht das Simon Wiesenthal Archiv am VWI im Zentrum der Arbeit.

Fredrik Lindström promovierte an der Universität Lund, verbrachte ein Post-Doc-Jahr am Institut für Zeitgeschichte in Wien und ist heute Senior Lecturer of European Studies an der Universität Malmö.

Vojin Majstorović, PhD der Universität Toronto 2017, war Fellow am USHMM und am Münchner Zentrum für Holocaust-Studien. Forschungsschwerpunkte: die Sowjetunion und der Balkan in den 1940er-Jahren.

VOJIN MAJSTOROVIĆ

RESEARCH FELLOW (10/2017 – 07/2018)

DIE ROTE ARMEE UND DER HOLOCAUST 1939–1948

Wie ging die Sowjetarmee mit der Shoah im und nach dem Zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion, am Balkan und in Ostmitteleuropa um? Erkundet wird die offizielle Linie des Militärs, aber auch die Frage, wie die sowjetische Kriegspropaganda NS-Verbrechen gegen Juden für ihre Zwecke benutzte. In die Untersuchung einbezogen werden weiters die Einstellung(en) der Truppenangehörigen zum Genozid sowie die Interaktion zwischen jüdischen Überlebenden und Sowjetsoldaten. Schließlich möchte das Projekt ausleuchten, was der sowjetische Sieg für Überlebende, Täter und Befreier bedeutete.

Alicja Podbielska, Doktorandin am Strassler Center for Holocaust and Genocide Studies der Clark University, war EHRI-Fellow und Fellow in Yad Vashem sowie am United States Holocaust Memorial Museum.

ALICJA PODBIELSKA

JUNIOR FELLOW (10/2017 – 05/2018)

DIE ERINNERUNG AN HOLOCAUST-RETTER IN POLEN

Wann, wie und warum wurden polnische Retter von Juden offiziell zu nationalen Helden – waren sie doch im besetzten Polen eine Minderheit, ständig bedroht von der Denunziation durch ihre Landsleute. Mittlerweile stehen diese Retter für das Heldentum der Nation schlechthin und bieten beim Vorwurf des Antisemitismus ein Alibi. Die große Erzählung von der Hilfeleistung ist nicht nur die bevorzugte, sondern auch einzig akzeptierte Form der Erinnerung an den Holocaust geworden. Das durchaus produktive Erinnern an die Helfer ergänzt die Erinnerung an die Opfer aber nicht, sondern verdrängt sie vielmehr.

Michal Schvarc promovierte 2008 an der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica und arbeitet heute am Historischen Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Bratislava.

MICHAL SCHVARC

RESEARCH FELLOW (10/2017 – 08/2018)

„DASS DER JUDE UNSER GRÖSSTER FEIND IST, DARÜBER SIND WIR UNS ALLE KLAR.“ DIE KARPATENDEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI

Das Forschungsvorhaben untersucht die Rolle der deutschsprachigen Minderheit in der Slowakei während des Holocaust. Gefragt wird nach Interdependenzen zwischen Rassenideologie, antisemitischer Propaganda und alltäglicher Praxis, wobei die Deutsche Partei als alleinige Repräsentantin der Karpatendeutschen nach 1938 im Zentrum steht. Thematisiert werden die Teilnahme ihrer Mitglieder an antijüdischen Ausschreitungen, die Verstrickung der Partei in die ‚Arisierung‘, die Rolle der paramilitärischen Freiwilligen Schutzstaffel bei der Deportation 1942 und die Ahndung der Verbrechen nach 1945.

JUDITH SZAPOR

SENIOR FELLOW (01/2018 – 05/2018)

GENDER, RASSE UND JÜDISCHE FAMILIE IN UNGARN NACH 1918. FRAUEN UND DER NUMERUS CLAUSUS 1919–1928

1920 verabschiedet, beschränkte das ungarische Numerus-Clausus-Gesetz den Zugang von Jüdinnen und Juden zu den Universitäten Ungarns auf sechs Prozent aller Studierenden. Arbeiten über die spezifischen Erfahrungen von Frauen und die genaue Zahl der vom Gesetz Betroffenen gibt es bis heute nicht. Das Projekt wird die sozialen und geschlechtsspezifischen historischen Aspekte des Numerus Clausus näher beleuchten. Auch die durch dieses Phänomen bedingten individuellen und familiären Strategien sowie die Auswirkungen auf Lebensentscheidungen wie Verehelichung oder Emigration werden erörtert.

Judith Szapor ist Assistant Professor für moderne europäische Geschichte an der McGill University, Montreal. Die Monografie *Hungarian Women's Activism in the Wake of the First World War* ist in Druck.

JACQUELINE VANSANT

SENIOR FELLOW (11/2017 – 05/2018)

DER AUSSERGEWÖHNLICHE BRIEFWECHSEL JÜDISCH-ÖSTERREICHISCHER SCHULKAMERADEN 1938–1953

Briefe zwischen Freunden, die ‚Anschluss‘, Exil und Anpassung an eine neue Umgebung als junge Erwachsene erleben mussten, sind selten. Ein im Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich aufbewahrter Bestand gibt Aufschluss über die Erfahrungen dieser Altersgruppe und die Herausforderungen, die sie zu meistern hatte. Die Veröffentlichung der Briefe leistet einen Beitrag zur Exil-, Holocaust- und Migrationsforschung und zeigt, wie der Kontakt innerhalb einer Peergroup mit gemeinsamem kulturellem Hintergrund half, das Trauma des Exils bzw. des Übergangs vom Exil in die Emigration zu überwinden.

Jacqueline Vansant ist Professorin für Germanistik an der University of Michigan-Dearborn. Sie hat verschiedene Publikationen zur österreichischen Literatur und Kultur nach 1945 und zum Exil vorgelegt.

ELISABETH WEBER

JUNIOR FELLOW (10/2017 – 07/2018)

DER ERSTE WELTKRIEG UND DIE EMANZIPATION DER RUMÄNISCHEN JUDEN

Über die Frage, ob und wie die Juden Rumäniens zu emanzipieren seien, wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts gestritten. Im Fokus der Analyse stehen der 1910 gegründete Verband der einheimischen Juden und seine Bemühungen um Emanzipation. Da seine Aktivitäten auf die Positionen von Regierung, Großmächten und westlichen jüdischen Verbänden bezogen blieben, werden – im Sinne der *Histoire croisée* – diese Perspektiven in ihrer Verflechtung untersucht und die Handlungslogiken der Akteure vor dem Hintergrund der sich international, national, regional wie innerjüdisch zeigenden Konflikte analysiert.

Elisabeth Weber ist Doktorandin am Forschungskolleg *Der Erste Weltkrieg und die Konflikte der europäischen Nachkriegsordnung (1914–1923)* am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin.

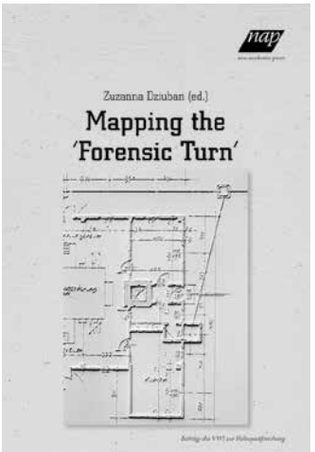
Veranstaltungen des VWI 2017/2018

SIMON WIESENTHAL LECTURES DACHFOYER DES HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIVS, 1010 WIEN, MINORITENPLATZ 1, 18.30 UHR	
14. November 2017	**Brendan McGeever** (Birckbeck, University of London) *The Bolsheviks and Antisemitism in the Russian Revolution*
14. Dezember 2017	**Nike Thurn** (Universität Bielefeld) *‚Falsche Juden' in der deutschsprachigen Literatur.* *Zur Variation und Beständigkeit eines literarischen Topos*
18. Jänner 2018	**Isabell Trommer** (Frankfurt/Main) *Rechtfertigung und Entlastung. Albert Speer in der Bundesrepublik Deutschland und Österreich*
15. Februar 2018	**Rebecca Jinks** (Royal Holloway, London) *Representing Genocide. The Holocaust as Paradigm?*
22. März 2018	**Marie Luise Wandruszka** (Università di Bologna) *Das Buch Goldmann. Ingeborg Bachmanns Darstellung des postnazistischen Wien*
19. April 2018	**Barbara Törnquist-Plewa** (Lunds Universitet) *In Search of Transnational and Transcultural Memories of the Holocaust.* *Examples from Sweden and Poland*
24. Mai 2018	**Carolyn Dean** (Yale University) *The Making of the Survivor Witness. Revisiting the Eichmann Trial*
Juni 2018 (in Planung)	**Yfaat Weiss** (Simon-Dubnow-Institut, Leipzig) *Zwischen Räume. Staatliche Souveränität und Internationalisierung im 20. Jahrhundert*
19. November 2018	**Johannes-Dieter Steiner** (University of Wolverhampton) *Jüdische Kinderzwangsarbeiter 1938–1945*
VWI GOES TO … / VWI INVITES … – DER KOLLOQUIENZYKLUS DER VWI-FELLOWS	
24. Oktober 2017	**… Tschechisches Zentrum Wien** *Pavel Baloun, Slaughter Them All!* *Collective Violence and the Dynamic of Anti-Gypsy Measures on the Territory of Czechoslovakia, 1918–1942* *Commentary: Gerhard Baumgartner (DÖW)*
20. November 2017	**… Universität Graz** *Vojin Majstorović, The Red Army and the Holocaust* *Commentary: Stefan Karner (LBI für Kriegsfolgenforschung, Graz)*
31. Jänner 2018	**… Rumänisches Kulturinstitut** *Elisabeth Weber, „Das heimtückische Rumänien".* *Österreich-Ungarn und die Emanzipation der rumänischen Juden während des Ersten Weltkriegs* *Kommentar: Irina Marin (Universität Augsburg) und Dan Brett*
28. Februar 2018	**VWI invites …** *Franziska Karpinski, In Defence of Honour and Masculinity – Social Pressure, Violence, and Punishment within the Nazi Elite, 1933–1945* *Commentary: Rantild Salzer (University of Vienna)*
21. März 2018	**VWI invites …** *Judith Szapor: Gender, Race, and the Jewish Family in Post-WWI Hungary.* *Women and the Numerus Clausus, 1919–1928* *Commentary: Regina Fritz*
25. April 2018	**VWI invites …** *Rita Horváth, Negotiating Anger and Memory.* *The Experiences of Hungarian Jewish Child Forced Labourers in Vienna and its Vicinity in 1944–1945 as They Re-experience and Relate Them in Literary Memoirs and Testimonies* *Commentary: Eleonore Lappin-Eppel (Austrian Academy of Sciences)*

16. Mai 2018	**… Österreichische Akademie der Wissenschaften** *Fredrik Lindström, History and Memory in the Austrian Postwar Years, 1960–1988* *Commentary: Heidemarie Uhl*
30. Mai 2018	**… Slowakisches Institut** *Michal Schvarc, „Dass der Jude unser größter Feind ist, darüber sind wir uns alle klar."* *Die Karpatendeutschen und ihr Anteil am Holocaust in der Slowakei* *Kommentar: Miloslav Szabó*
20. Juni 2018	**… Polnische Akademie der Wissenschaften in Wien** *Alicja Podbielska, The Memory of Holocaust Rescue in Poland* *Commentary: N.N.*
BUCH- UND PROJEKTPRÄSENTATIONEN	
23. Oktober 2017	**Präsentation des Projekts Austrian Heritage Archive** Gemeinsam mit dem Verein GEDENKDIENST Arbeiterkammer Wien, Bildungszentrum 1040 Wien, Theresianumgasse 16-18
7. November 2017	**Camilla Hirsch, Tagebuch aus Theresienstadt** In Zusammenarbeit mit dem und im Jüdischen Museum Wien 1010 Wien, Dorotheergasse 11
INTERVENTIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM	
7. Oktober 2017	**Die Zukunft der Erinnerung – Museum Simon Wiesenthal** *präsentiert sich im Rahmen der ORF-Langen Nacht der Museen* *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* *1010 Wien, Rabensteig 3*
9. November 2017	**Strandflieder oder Die Euphorie des Seins** *in Zusammenarbeit mit dem Präsidium des österreichischen Nationalrats und dem Volkstheater* *Volkstheater, 1070 Wien, Arthur-Schnitzler-Platz*
12. November 2017	**Tanzen nach Auschwitz** *Matinee und Podiumsdiskussion zur Aufführung „Strandflieder"* *Volkstheater, 1070 Wien, Arthur-Schnitzler-Platz 1*
VWI-VISUALS WIENER WIESENTHAL INSTITUT FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI), 1010 WIEN, RABENSTEIG 3, RESEARCH LOUNGE	
10. November 2017	**Das Schweigen der Alten (AT, in Arbeit, Tobias und Hans Hochstöger)** *Präsentation eines Films in Arbeit zum Massaker in Persenbeug/Hofamt Priel, Mai 1945*
Dezember 2017 (in Planung)	**10111938** **Audiovisuelle Präsentation einer Objektinstallation im ehemaligen KZ Buchenwald** *anschließend Gespräch mit der Künstlerin Margarete Rabow*
März 2018	**Linie 41 (DE 2016, Tanja Cummings)** *anschließend Gespräch mit der Regisseurin*
KONFERENZEN, TAGUNGEN UND WORKSHOPS	
10. November 2017	**Debrecen. Ein Ghetto, viele Leidenswege** **Begleitende Vortragsreihe zur Aufführung von „Strandflieder" im Volkstheater** *Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI)* *1010 Wien, Rabensteig 3, Research Lounge*
27.–29. November 2017	**Simon Wiesenthal Conference 2017** **(In)Glorious Victims? Challenging the Paradigms of Memory Politics in Europe** *Palais Epstein, 1010 Wien, Dr.-Karl-Renner-Ring 3*

Zu den Veranstaltungen wird gesondert eingeladen. Änderungen vorbehalten.

Anmeldung für Einladungen unter www.vwi.ac.at oder office@vwi.ac.at



Band 5 der VWI-Beiträge zur Holocaustforschung erscheint im Oktober 2017.

DIGITAL UND ANALOG

Publikationen und Projekte des VWI

Das E-Journal des VWI, *S:I.M.O.N. – Shoah: Intervention. Methods. Documentation,* schließt mit der Herbstnummer seinen inzwischen vierten Jahrgang ab. Mit der bevorstehenden Einführung des Digital Object Identifier (DOI) für die einzelnen Artikel wird auch langfristig jeder Beitrag der Zeitschrift im Netz auffindbar und identifizierbar sein und *S:I.M.O.N.* dem Ziel wieder einen Schritt nähergekommen sein, ein vollwertiges elektronisches Magazin zu werden: 2017 und 2018 ist neben den beiden regulären Ausgaben die Veröffentlichung von je einer Sondernummer geplant – mit ausgewählten Beiträgen des Hannah-Arendt-Workshops im Juni 2017 sowie – in Kooperation mit dem Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim – den Referaten des Kolloquiums *Täterbiographien. Kontroversen und aktuelle Forschungen* im Jänner 2018.

Der von VWI-Alumna Zuzanna Dziuban herausgegebene Band *Mapping the ‚Forensic Turn'* ist als fünfter Band der Beiträge des VWI zur Holocaustforschung bereits in Druck, der von VWI-Beirat Peter Black und Geschäftsführer Béla Rásky bearbeitete Konferenzband der Simon Wiesenthal Conference 2013 *Mittäterschaft in Osteuropa im Zweiten Weltkrieg und im Holocaust* steht nun ebenso wie der von Éva Kovács und Raul Cărstocea herausgegebene Band zum Antisemitismus an den europäischen Peripherien vor dem editorischen Abschluss.

VWI-Forschungsleiterin Éva Kovács beim Workshop des Zwangsarbeitprojekts in der Berliner Topographie des Terrors, 4. Juli 2017.

Die Website des von der Stiftung Erinnerung. Verantwortung, Zukunft geförderten Projekts zur visuellen und geografischen Verortung der ungarisch-jüdischen Zwangsarbeit in Wien 1944/1945 wird nach dem letzten Workshop und der Endbesprechung der Kooperationspartner im Berliner Dokumentationszentrum Topographie des Terrors (Juli 2017) Ende des Jahres online gestellt.

Das von VWI-Mitarbeiter Philipp Rohrbach und Adina Seeger (Verein GEDENKDIENST) geleitete Projekt Austrian Heritage Archive, das eine digitale Sammlung lebensgeschichtlicher Interviews österreichisch-jüdischer Emigrantinnen und Emigranten in den USA und in Israel darstellt, wird ebenfalls noch dieses Jahr abgeschlossen. Die Projektpräsentation und der Launch der Webseite finden am 23. Oktober 2017 im Bildungszentrum der Arbeiterkammer Wien statt.

Zwei weitere über Drittmittel finanzierte Projekte sind am Institut in Arbeit: das europäische Holocaustprojekt EHRI-2 sowie das Projekt zur Aufarbeitung der bis jetzt ungeordneten Korrespondenz von Simon Wiesenthal. Und zwei neue Projekte befinden sich in der Phase der Antragstellung bzw. in der Ausarbeitung.

http://simon.vwi.ac.at
http://www.ungarische-zwangsarbeit-in-wien.at
http://www.austrianheritagearchive.at

DIE ZUKUNFT DES ERINNERNS

Gut besucht und hochgelobt

Eigentlich als Gedächtnisraum für den Inspirator und Gründer des VWI gedacht, wurde *Die Zukunft des Erinnerns* zu einem kleinen Museum über das Leben und Wirken von Simon Wiesenthal und die Geschichte des Instituts. In drei kleinen Räumen im Erdgeschoß am Rabensteig untergebracht, ist die permanente Schau seit ihrer Eröffnung zu einem überraschend gut besuchten Ort geworden – trotz der allerdings durchaus überwindbaren ‚Barriere' der VWI-Sicherheit. Die Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr allgemein zugängliche Ausstellung gefällt den Besucherinnen und Besuchern, wovon die Eintragungen im Gästebuch ein durchaus beredtes Zeugnis ablegen: Mit dem Start einer auch für mobile Geräte benutzbaren Website für das Museum werden diese Notizen, gemeinsam mit weiteren Informationen, auch über das Internet abrufbar sein.

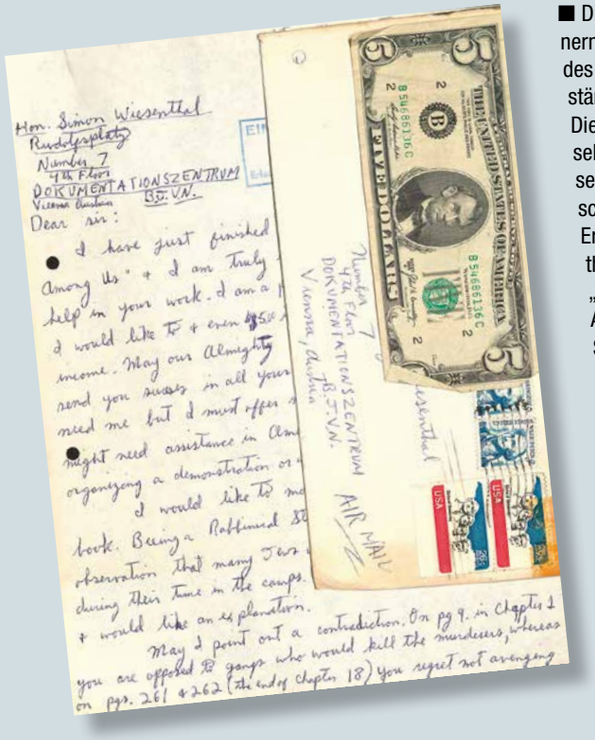
Die Zukunft des Erinnerns wird sich am 7. Oktober 2017 erstmals auch an der vom ORF organisierten Langen Nacht der Museen beteiligen.

https://langenacht.orf.at/

Foto: Ouriel Morgensztern

IKG-Ehrenpräsident Ariel Muzicant und Paulinka Kreisberg, Tochter Simon Wiesenthals, bei der Eröffnung, 28. Jänner 2017.

FUNDSTÜCKE AUS DEM ARCHIV



■ Die Vitrine *Archiv aktuell* in Die Zukunft des Erinnerns – Museum Simon Wiesenthal im Erdgeschoß des neuen VWI-Standorts zeigt in regelmäßigen Abständen ‚Neues' aus dem Simon Wiesenthal Archiv. Die hier präsentierten und mehrmals im Jahr wechselnden, zum Teil nun auch im VWI-Newsletter präsentierten Dokumente sind mit der laufenden Forschungs- und Archivpraxis des Instituts, aktuellen Ereignissen oder dem Vermächtnis Simon Wiesenthals verbunden.

„I have just finished your book 'The Murderers are Among Us' & I am truly impressed. Enclosed is $5,00 to help in your work", schreibt ein Rabbinerstudent aus Brooklyn im Jänner 1976 an Simon Wiesenthal und setzt sich in der Folge auf vier Seiten mit den religiösen Aspekten des Buchs auseinander: „I would be highly honored to receive an answer from you on any of my comments", schließt er sein handgeschriebenes Schreiben – nachdem er jede nur erdenkliche Hilfe für Wiesenthals Arbeit angeboten hat. Allein eine Antwort liegt nicht vor.

Zu finden in der gerade unter Aufarbeitung stehenden „U (Ungeordneten)-Korrespondenz" des Archivs Simon Wiesenthal im VWI: ‚SWA-9-/1976'.

Archivar des VWI: René Bienert.

Mit der archivalischen Aufarbeitung der Korrespondenz Wiesenthals betraut: Kinga Frojimovics.

Ab Oktober 2017 Zivildiener am VWI: Michael Poiger.

DAS VWI-TEAM WÄCHST

Platz für zwei neue Mitarbeiter, eine neue Mitarbeiterin

Mit der Übersiedlung des Wiesenthal-Archivs auf den Rabensteig erhielt Wiesenthals einzigartige Sammlung von Dokumenten zu NS-Täterinnen und Tätern ein allen archivalischen Auflagen entsprechendes, feuer- und einbruchssicheres Depot. Nachdem sich die langjährige Archivarin und Betreuerin der Sammlung Michaela Vocelka entschlossen hatte, in ihr eigentliches Metier – die Geschichtsforschung – zurückzukehren, wurde eine Stelle für einen Archivar beziehungsweise eine Archivarin ausgeschrieben und im Juni 2017 besetzt: René Bienert studierte Volkskunde, Kulturgeschichte und Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und war nach mehreren Forschungsprojekten und -aufenthalten in Polen, Frankreich und Österreich wissenschaftlicher Mitarbeiter des International Tracing Service in Bad Arolsen, wo er auch eine Wanderausstellung zum Umgang mit DPs nach 1945 mitkonzipierte. Im Rahmen eines Projekts der Universität Jena arbeitete er bis 2016 an der Neugestaltung der Dauerausstellung im ehemaligen KZ Buchenwald mit. Er ist nicht nur für die Ordnung, Erhaltung und den weiteren Ausbau der Nutzerfreundlichkeit des Wiesenthal-Bestands (der übrigens nicht nur aus der Salztorgasse, sondern auch aus Büros am Wiener Rudolfsplatz und in Linz kam) zuständig, sondern wird auch die holocaustbezogenen Teile des Archivs der Israelitischen Kultusgemeinde archivalisch betreuen, sobald sie – gegen Ende des Jahres – in das Magazin des VWI übersiedelt sind.

Der Großteil der Dokumente Simon Wiesenthals ist in langjähriger Arbeit bereits von Michaela Vocelka und ihren Kolleginnen bestens benutzbar gemacht geworden, allein ein Bestand harrt noch einer detaillierten Aufarbeitung: der Bestand der *U-Korrespondenz,* den schon Wiesenthal selbst ein wenig vernachlässigt und ungeordnet – deshalb auch das „U“ – hinterlassen hatte. Kinga Frojimovics, VWI-Alumna des Jahrgangs 2013/2014, wird nun in einem zweijährigen Drittmittelprojekt diesen Bestand ordnen, fachgemäß lagern, aufarbeiten und noch besser nutzbar machen. Kinga Frojimovics, Archivarin und Historikerin, promovierte über religiöse Richtungen des Judentums in Ungarn 1869–1950 an der israelischen Bar-Ilan-Universität und absolvierte ein Post-Doc-Jahr an der University of Indiana in Bloomington, danach mehrere Fellowships. Bis 2006 war sie Leiterin der ungarischen Sektion des Archivs von Yad Vashem. Zur besseren Benutzbarkeit wird weiters *Archiopteryx,* die bewährte Datenbank für die Bestände des Wiesenthal-Archivs, um einige Möglichkeiten – zweisprachige Betitelung, Synonyme, Import von Excel-Tabellen – erweitert. Für die IKG-Bestände wird weiter die *scope*-Datenbank Verwendung finden.

Als dritter neuer Mitarbeiter leistet schließlich Michael Poiger ab 1. Oktober 2017 neun Monate lang seinen Zivildienst am VWI. Er wird dem Team in organisatorisch-administrativen Angelegenheiten, aber – seinen Interessen entsprechend – auch in inhaltlichen Fragen zur Hand gehen.

Der – auf ein Jahr befristete – Posten für eine wissenschaftliche Assistenz per 1. Jänner 2018 wurde im Juli 2017 ausgeschrieben. Eine Entscheidung über die Besetzung wird noch im Frühherbst gefällt.

http://www.vwi.ac.at/index.php/institut/team

BEGLEITPROGRAMME ZUR INTERVENTION

Tanzen nach Auschwitz

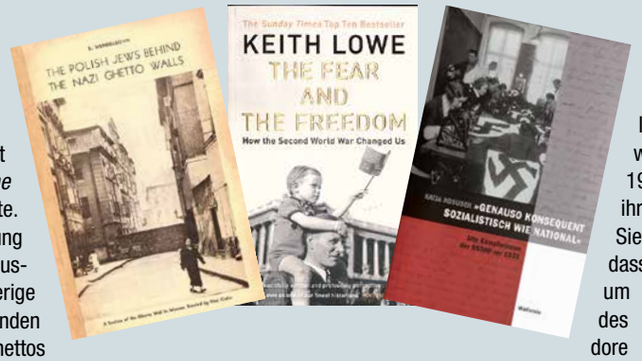
Foto: Csaba Mészáros

Eine Kooperation von Nationalratspräsidium, Volkstheater und VWI bringt eine Budapester Tanzproduktion nach Wien, 9. November 2017.

Zwei Begleitveranstaltungen werden versuchen, die Tanzproduktion *Strandflieder oder Die Euphorie des Seins* am 9. November 2017 im Volkstheater in den Folgetagen für ein interessiertes Publikum sowohl historisch als auch künstlerisch zu kontextualisieren: Die Vortragsreihe *Debrecen. Ein Ghetto, viele Leidenswege* am Tag nach der Aufführung wird Éva Fahidis Wege mit der Geschichte jener ostungarischen Juden – unter anderem auch aus Debrecen – verknüpfen, die im Sommer 1944 als Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter nach Wien verschleppt wurden – und deren Schicksale in einem demnächst abgeschlossenen und von der Berliner Stiftung Erinnerung. Verantwortung. Zukunft geförderten Projekt am VWI für die topografische Präsentation in Form einer eigenen Homepage aufgearbeitet wurden. Die Matinee *Tanzen nach Auschwitz* in der Roten Bar des Volkstheaters am 12. November 2017 wird schließlich in einem von dem Budapester Germanisten Wilhelm Droste moderierten Podiumsgespräch mit Éva Fahidi, der Regisseurin Réka Szabó, der Tanzwissenschaftlerin Nicole Haitzinger und dem Historiker Götz Aly versuchen, sowohl die tänzerisch-choreografischen als auch die historischen Aspekte der Produktion näher zu beleuchten.

http://www.volkstheater.at/stueck/strandflieder-oder-die-euphorie-des-seins/

Kleinode der VWI-Bibliothek



■ Shloyme Mendelsohn emigrierte 1941 in die USA, wo er Jänner 1942 an der YIVO-Jahreskonferenz seinen Bericht *Vi azoy lebn poylishe Yidn in di getos* vorlegte. Die englische Fassung dieses ersten, auch illustrierten, auf die schwierige Quellenlage verweisenden Berichts aus den Ghettos im besetzten Polen – *The Polish Jews Behind the Nazi Ghetto Walls* – erschien kurz darauf in den YIVO Bletern. Keith Lowe, Autor von *Der wilde Kontinent. Europa in den Jahren der Anarchie 1943–1950* legte heuer mit *The Fear and the Freedom. How the Second World War Changed Us* einen Band zur Nachgeschichte des Zweiten Weltkriegs vor, die er als Zeit des „Terrors und der Wunder“ darstellt.

Im Sommer 1934 verfassten Nationalsozialistinnen aufgrund des vermeintlichen Aufsatzwettbewerbs ‚Warum ich vor 1933 der NSDAP beitrat‘ ihre Lebensgeschichten. Sie wussten aber nicht, dass es sich tatsächlich um eine Datenerhebung des US-Soziologen Theodore Abel handelte. Katja Kosubeky veröffentlicht nun in *… genauso konsequent sozialistisch wie national* 36 dieser mehr als 600 Lebensbeschreibungen: Die Essays sind durch ihre zeitliche Nähe zur ‚NS-Kampfzeit‘ und die Freimütigkeit ihrer Verfasserinnen wertvolle Quellen zum Aufstieg des Nationalsozialismus.

Alle drei Werke sind in der VWI-Bibliothek greifbar.

VWI-VORSTAND

Vorsitzender:
Georg Graf, Universität Salzburg
Stv. Vorsitzender:
Gerhard Baumgartner, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
Stv. Vorsitzender und Schriftführer:
Ariel Muzicant, Israelitische Kultusgemeinde Wien
Stv. Schriftführerin:
Silvia Sandorffy, Bund Jüdischer Verfolgter des Naziregimes
Kassier:
Bertrand Perz, Universität Wien

Martina Maschke, Verein _erinnern.at_
Danielle Spera, Jüdisches Museum Wien
Juliane Wetzel, International Holocaust Remembrance Alliance

VWI-TEAM

Geschäftsführung:
Béla Rásky
Akademische Programmleitung:
Éva Judit Kovács
Büroleitung:
Greta Anderl
Bibliothek:
Barbara Grzelak
Archiv:
René Bienert
Öffentlichkeitsarbeit/ Wissenschaftliche Publikationen:
Jana Starek
Betreuung wissenschaftlicher Projekte:
Philipp Rohrbach
Museum und technische Assistenz:
Sandro Fasching
Projektmitarbeiterin:
Kinga Frojimovics
Zivildiener:
Michael Poiger
E-Mail:
Vorname.Nachname@vwi.ac.at
office@vwi.ac.at

VWI-FELLOWS 2017/18

Senior Fellow:
Fredrik Lindström, Judith Szapor, Jacqueline Vansant
Research Fellows:
Rita Horváth, Vojin Majstorović, Michal Schvarc
Junior Fellows:
Pavel Baloun, Franziska A. Karpinski, Alicja Podbielska, Elisabeth Weber

Trägerorganisation des VWI

Trägerorganisation des VWI ist ein Verein, zu dem sich die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG Wien), das Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN), das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), das Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, das Jüdische Museum Wien (JMW), die International Holocaust Rememberence Allicance (IHRA), das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg und der Verein _erinnern.at_ zusammengeschlossen haben. Die einzelnen Organisationen beschicken die VWI-Generalversammlung, die das Leitungsgremium des VWI, den Vorstand, wählt.

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat des VWI

In allen wissenschaftlichen Fragen des VWI kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat eine Schlüsselrolle zu. Dieser umfasst zurzeit elf international anerkannte Expertinnen und Experten im Bereich der Holocaustforschung und der Nationalism and Genocide Studies. Aktuell gehören diesem Beirat folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) an:

- **Jolanta Ambrosewicz-Jacobs** (Uniwersytet Jagielloński, Kraków)
- **Peter Black** (United States Holocaust Memorial Museum, Washington DC)
- **Gustavo Corni** (Università degli Studi di Trento)
- **Susanne Heim** (Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin)
- **Robert Graham Knight** (Loughborough University, Leicestershire)
- **Dan Michman** (Yad Vashem, Jerusalem; Bar-Ilan University, Ramat Gan)
- **A. Dirk Moses** (Europäisches Hochschulinstitut, Florenz)
- **Robert Jan van Pelt** (University of Waterloo, Ontario)
- **Irina Scherbakowa** (MEMORIAL, Moskau)
- **Sybille Steinbacher** (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fritz Bauer Institut)
- **Dominique Trimbur** (Fondation pour la Mémoire de la Shoah, Paris)

Gefördert von:

bmwfw Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

WIEN KULTUR

IMPRESSUM
„VWI im Fokus". **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), A-1010 Wien, Rabensteig 3. **Telefon:** +43 (01) 890 15 14. **E-Mail:** office@vwi.ac.at. **Internet:** www.vwi.ac.at. **Redaktion:** Dr. Béla Rásky. **Fotos:** Sandro Fasching, wenn nicht anders angegeben; Foto Simon Wiesenthal: Luigi Caputo. **Layout:** Hans Ljung. **Druckerei:** Thomas Resch KG, A-1150 Wien, Rosinagasse 19. **Lektorat:** Dr. Verena Pawlowsky, Mag. Paul Zöchbauer, Dr. Jana Starek. **DVR-Nr.:** 4002512.
OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ
Medieninhaber: Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung. **Vereinszweck:** Forschung, Dokumentation und Vermittlung zu allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und den Holocaust einschließlich Vorgeschichte und Folgen betreffen. **Vorstand:** Univ.-Prof. Dr. Georg Graf. **Geschäftsführung:** Dr. Béla Rásky. **Blattlinie:** *VWI im Fokus* informiert über Aktivitäten des Instituts im Bereich Holocaust-Forschung, Vermittlung und Dokumentation und erscheint jährlich.